

Entwertetes Geld. Die deutsche Inflation 1914-1923 in der Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts

Ansprechpartner/in:	Fach/Fachgebiet:	Zentrale Lehr-Themen:
Teupe, Sebastian, sebastian.teupe@uni- bielefeld.de	Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie/ Abteilung Geschichte/ Fachbereich Wirtschaftsgeschichte	Gestaltung von Selbststudium Verbindung Theorie-Praxis

Zusammenfassung

In dem Seminar geht es um die Möglichkeiten des historischen Zugangs zum Forschungsgegenstand „Inflation“. Die Auseinandersetzung der Forschung mit der „deutschen Inflation, 1914-1923“ dient als Fallbeispiel, an dem Vor- und Nachteile verschiedener methodischer Ansätze exemplarisch diskutiert werden können. Das Seminar richtet sich an Masterstudierende, die im Zuge des Seminars aufgefordert sind, ihren eigenen Zugang in Form eines Forschungsprojekts zu entwickeln und in einer den wissenschaftlichen Kriterien entsprechenden Hausarbeit zu verschriftlichen. Das zentrale Ziel des Lehrprojekts ist es, die Entwicklung und Ausarbeitung einer eigenständigen Fragestellung in das zeitliche und thematische Zentrum der Veranstaltung zu stellen.

1. Übergeordnete Fragestellung des Lehrprojekts

Das große Ziel des Lehrprojekts ist es, die im Rahmen des Studiums zentrale Kompetenz der Entwicklung und Ausarbeitung einer eigenständigen Fragestellung in das Zentrum der Veranstaltung zu stellen. Hier waren große Schwierigkeiten in den vorangegangenen Veranstaltungen offensichtlich, die wohl nicht zuletzt dadurch begründet sind, dass die Studierenden nach Semesterende mit dieser Aufgabe betraut aber dann auch eben weitestgehend allein gelassen werden. Die Sprechstunde, sofern sie überhaupt wahrgenommen wird, kann hier keinen adäquaten Ausgleich liefern.

Die Überlegung, die Ausarbeitung eines eigenständigen Forschungsprojekts in das auch zeitliche Zentrum der Veranstaltung zu rücken, begründet sich durch zwei Ziele. Erstens sollen die Studierenden lernen, in einem konstruktiven Feedback-Klima die eigene Forschung und die Forschung anderer aktiv zu reflektieren, zu kommentieren und Lösungsansätze zu entwickeln.

Zweitens sollen sie auch über das Semester hinaus in der Lage sein, in ihrer Entwicklung und Umsetzung einer Fragestellung „ganzheitlich“ zu denken. Ganzheitlich meint in diesem Fall, die Fragestellung in den Kontext der eigenen Forschungsmöglichkeiten, der Quellenlage und des Forschungsstands zu setzen.

2. Rahmenbedingungen / Besondere Herausforderungen

Schwer einzuschätzen ist im Voraus der Wissensstand der Studierenden gerade im Bereich der Wirtschaftsgeschichte, da hier nicht davon ausgegangen werden kann, dass eine vorherige Berührung mit dem Fach in irgendeiner Weise erfolgt ist. Insofern ist immer eine starke Heterogenität an Fachwissen möglich.

Grundsätzlich stellt sich bei dem Ansatz, die Ausarbeitung eines eigenen Projekts in das Zentrum zu stellen, ein zeitliches Problem. Einerseits muss genug Zeit sein, eine fachliche Diskussionsgrundlage zu schaffen, d.h. Texte zur Lektüre bereitzustellen und diese zu besprechen. Andererseits muss aber eben auch der Diskussion der studentischen Projekte in einem frühen Stadium des Seminars genügend Zeit eingeräumt werden. Dem wird in der Seminarplanung durch eine Entzerrung der Präsenzzeiten im Semesterverlauf begegnet. Statt im wöchentlichen Rhythmus finden die Sitzungen in unterschiedlich langen zeitlichen Blöcken statt.

Nach zwei einführenden Sitzungen folgt eine ca. vierwöchige Pause zur Lektüre einer Vielzahl vorgegebener Texte. Die Texte werden anschließend in vier zweistündigen Sitzungen, die im wöchentlichen Rhythmus stattfinden, besprochen. Auf Basis der so geschaffenen Wissensgrundlage schließt sich eine dreiwöchige Phase der eigenständigen Projektentwicklung an. In den letzten zwei Semesterwochen finden zur Vorbesprechung der Konzepte noch einmal Sitzungen im wöchentlichen Rhythmus statt. Danach erfolgt eine ca. zweimonatige Pause zur Weiterentwicklung der Projekte. In einer abschließenden ganztägigen Blocksitzung werden die Projekte dann vorgestellt und ausführlich diskutiert. Die Länge der „Pausen“ bietet zwar einerseits die Möglichkeit für eine intensive Beschäftigung mit dem Thema und dem eigenen Projekt, stellt andererseits aber auch ein gewisses Risiko dar. In dieser Phase „am Ball zu bleiben“ stellt für die Studierenden eine besondere Herausforderung dar. Den „Faden wieder aufzunehmen“ ist dann andererseits die Herausforderung in den ersten Seminaren nach den Pausen. Dabei ist nicht vorgesehen, innerhalb der Pausen den individuellen Fortschritt zu kontrollieren, da dies der für die Universität zentralen Kompetenz der Eigenverantwortlichkeit widerspricht. Es wird aber klar kommuniziert, dass Rückfragen bei Problemen jederzeit möglich und auch erwünscht sind.

3. Lehr- und Lernziele, Aktivitäten und Überprüfung

Ziel des Seminars ist es, mit den Studierenden an einem konkreten historischen Beispiel (der „deutschen Inflation, 1914-1923“) die Möglichkeiten der Annäherung und Bearbeitung des Forschungsgegenstands „Inflation“ zu erarbeiten und dadurch allgemein die Kompetenz

der eigenständigen Erarbeitung und Umsetzung einer Fragestellung zu stärken. Im eigentlichen Zentrum des Seminars steht daher die Entwicklung und Umsetzung eines eigenen Forschungsprojekts (Hausarbeit). Bei der Entwicklung der Hausarbeit sollen die Studierenden aktiv unterstützt werden. Einerseits erfolgt eine Begleitung durch den Dozenten, andererseits sollen sich die Studierenden auch untereinander Feedback geben. Um dieses Ziel, den intensiven Austausch über die jeweiligen Forschungsprojekte ins Zentrum zu stellen, zu ermöglichen, wird der normale Ablaufplan wie unter Punkt 2 erläutert, durchbrochen. Die Sitzungen finden nicht im wöchentlichen Rhythmus statt, sondern in durch längere Pausen getrennten thematischen Blöcken.

Im ersten Block (Sitzung 1+2, Lesepause, Sitzung 3-6) soll die Aneignung des notwendigen Fachwissens sowie der Möglichkeiten der methodischen Auseinandersetzung mit dem Thema erfolgen. Die Studierenden sollen hier erstens an ausgewählten Texten erarbeiten, wie sich andere HistorikerInnen mit der Frage der Inflation auseinandergesetzt haben. Welche Forschungsfragen haben sie gestellt, welche Thesen vertreten? Welche Quellen haben sie ausgewertet? Welche Theorien haben sie angewandt? In welchen Kontext haben sie ihre Ergebnisse gestellt, d.h. welche Rolle spielte für sie die „deutsche Inflation“ in der deutschen (oder auch internationalen) Geschichte? Zusammengefasst: Ziel ist es hier, einen genauen Blick dafür zu gewinnen, wie andere AutorInnen eine Fragestellung entwickelt, begründet und bearbeitet haben. Hierfür soll zunächst in den ersten zwei Sitzungen in Zusammenarbeit mit den Studierenden ein Frage- und Analyseraster erarbeitet werden, das diesen Blick ermöglicht und schärft. Zudem soll die gemeinsame Erarbeitung bereits ein Gefühl für die im Kontext der Entwicklung eines „runden“ Projekts wesentlichen Fragen vermitteln. Durch die Auswertung verschiedener Studien mit Hilfe des Rasters soll ein Überblick an möglichen Zugängen geschaffen werden.

In einem zweiten Schritt soll der Transfer erfolgen. Auf einer Metaebene wird allgemein der Frage nachgegangen, wie sich HistorikerInnen mit dem schwierigen Gegenstand der „Inflation“ auseinandersetzen können und zwar auch unabhängig von dem konkreten „Fallbeispiel“ des Seminars. Diese ersten beiden Schritte erfolgen zumeist auf den „klassischen Wegen“ der Textlektüre und Diskussionen im Plenum sowie in Kleingruppenarbeit. Die beiden Schritte sind nicht als strikt getrennt voneinander zu betrachten, sondern überlappen sich. Ziel ist der graduelle Übergang vom Konkreten hin zum Allgemeinen. Dies spiegelt sich auch in der inhaltlichen Gestaltung des Seminars. Die späteren Sitzungen legen den Fokus auf zeitlich übergreifende Themen (Folgen der Inflation) und die Vergleichsdimension (siehe Programm im Anhang).

Im zweiten Block entwickeln die Studierenden eine erste Projektskizze und erörtern diese im Plenum. Hierzu ist zunächst eine knapp vierwöchige Pause eingeplant, während der die Studierenden Zeit haben, auf Basis des im ersten Teil gesammelten Wissens eine erste Projektskizze zu entwerfen. Die Studierende sind in dieser Phase noch nicht dazu aufgefordert, fertige Projekte oder abschließende Fragestellungen zu entwickeln. Sie sollen sich vielmehr Klarheit über die eigenen Forschungs-Interessen verschaffen und überlegen, wie sie diese Interessen in konkrete Projekte umsetzen könnten. In den letzten beiden Semesterwochen werden diese Überlegungen im Rahmen von zwei Sitzungen diskutiert.

Um jedem Projekt ausreichend Diskussionsraum zur Verfügung zu stellen, können sich die Studierenden zunächst in Kleingruppen untereinander über den Stand ihrer Projekte informieren und Probleme und Lösungsansätze diskutieren. Die Diskussionen sollen auf Basis eines zuvor gemeinsam entwickelten „Merkblatts“, das zentrale Aspekte eines jeden Forschungsprojekts (Fragestellung, Methode, Quellen, usw.) aufführt, erfolgen. Die Diskussionen sollen die zu diesem frühen Zeitpunkt noch vorhandenen offenen Flanken sichtbar machen und sicherstellen, dass sich die Studierenden nicht frühzeitig „verrennen“. Im Plenum erfolgt am Ende der Sitzungen eine Synthese, in der das bisher gesammelte Wissen noch einmal zusammengefasst und ungelöste Probleme diskutiert werden.

Die Studierenden sind anschließend – dies markiert den dritten Block - aufgefordert, ihr Forschungsprojekt innerhalb von zwei Monaten zu konkretisieren. Ende September findet dann eine eintägige Blocksitzung statt, in der die Studierenden den aktuellen Stand ihres Forschungsprojekts vorstellen sollen. Sie haben dadurch erneut die Möglichkeit, Ratschläge und Kritik zu erhalten. Die Kommunikation der eigenen Ergebnisse und Überlegungen erfolgt in Form einer Präsentation vor dem Plenum, die zugleich die durch die Fakultät vorgegebene Studienleistung in diesem Format abdeckt. Die kleine Größe des Seminars (ca. 10-15 Teilnehmer) ermöglicht ein solches Vorgehen.

Die Studierenden sind anschließend aufgefordert, das vorgestellte Projekt in Form einer den Vorgaben der Fakultät entsprechenden Hausarbeit (ca. 60.000 Zeichen) zu verschriftlichen. Diese dient der abschließenden Bewertung der Lernerfolge nach den zuvor erarbeiteten Kriterien. Die Fragestellung muss sich in irgendeiner Weise auf den Gegenstand der „Inflation“ beziehen und eine Reflexion der zuvor geführten Diskussionen dokumentieren. Nach Fertigstellung und Korrektur der Hausarbeiten werden diese den TeilnehmerInnen untereinander über stud.ip zugänglich gemacht.

Sechs-Lernebenen-Checkliste

Lernebene	Lernziele	Lern- und Studienaktivitäten	Rückmeldungen und Prüfungen
1. Fachwissen	Kenntnis und kritische Bewertung des aktuellen Forschungsstands und der wissenschaftlichen Methoden bzgl. des Seminarthemas;	Kritische Textlektüre und –diskussion; Kleingruppenarbeit; gemeinsame Erarbeitung und Verschriftlichung von Kriterien; Präsentation und Diskussion der eigenen Projekte; Entwicklung eines eigenständigen Forschungsprojekts	Feedback in Gruppen; Verschriftlichung einer (benoteten) Hausarbeit;
2. Anwendung	Hinterfragung und Reflektion der wissenschaftlichen Methoden; Erarbeitung und Verständnis der für die Durchführung eines eigenen Forschungsprojekts zentralen Kriterien; Umsetzung des oben Genannten bei der Planung eines eigenen Projekts	Kritische Textlektüre und –diskussion; Kleingruppenarbeit; gemeinsame Erarbeitung und Verschriftlichung von Kriterien; Präsentation und Diskussion der eigenen Projekte; Entwicklung eines eigenständigen Forschungsprojekts	Verschriftlichung einer (benoteten) Hausarbeit
3. Verknüpfung	Einbettung der eigenen Forschung in den Kontext der Forschung anderer; verschiedene Möglichkeiten des Zugangs zu und der Auseinandersetzung mit einem Thema	Kritische Textlektüre und –diskussion; Kleingruppenarbeit; gemeinsame Erarbeitung und Verschriftlichung von Kriterien; Präsentation und Diskussion der eigenen Projekte; Entwicklung eines eigenständigen Forschungsprojekts	Verschriftlichung einer (benoteten) Hausarbeit
4. Menschliche Dimension	Wie lassen sich die eigenen Interessen verfolgen und in welchem Verhältnis stehen sie zur	Aktive Förderung einer „Feedbackkultur“: Formulierung von Feedbackregeln,	Abschließende Evaluation des Seminars (letzte Sitzung: Kärtchen mit zu erläuternden Stichworten;

	Forschung anderer? Wie kann man sich konstruktiv mit den Forschungsinteressen anderer auseinandersetzen?	Ermunterung zur Beteiligung aller durch fest etablierte Rückmelderegeln („jede/r sagt etwas“) und Moderation	anschließend Evaluation über stud.ip)
5. Werte	Eigene Interessen ernst nehmen, aber trotzdem nicht „für sich allein“ forschen	Aktive Förderung einer „Feedbackkultur“: Formulierung von Feedbackregeln, Ermunterung zur Beteiligung aller durch fest etablierte Rückmelderegeln („jede/r sagt etwas“) und Moderation	Abschließende Evaluation des Seminars (letzte Sitzung: Kärtchen mit zu erläuternden Stichworten; anschließend Evaluation über stud.ip)
6. Lernen, wie man lernt	Die Studierenden sollen die intensive Auseinandersetzung mit einem Thema lernen, ohne sich als passive Konsumenten dieser Forschung zu verstehen; sie sollen lernen, die Forschung als Prozess mit offenen Fragen und Anknüpfungspunkten oder Angriffsflächen zu begreifen und sie sollen lernen, wie sie diese Offenheit ganz konkret nutzen können, sich selbst dazu zu verhalten, die Forschung „voranzubringen“ und ihre eigenen Interessen mit einem <i>konkreten Ansatz</i> zu verfolgen	Aktive Förderung einer „Feedbackkultur“: Formulierung von Feedbackregeln, Ermunterung zur Beteiligung aller durch fest etablierte Rückmelderegeln („jede/r sagt etwas“) und Moderation	Abschließende Evaluation des Seminars (letzte Sitzung: Kärtchen mit zu erläuternden Stichworten; anschließend Evaluation über stud.ip)

4. Evaluation

Die Evaluation erfolgt in der letzten Sitzung anhand farbiger Kärtchen. Die Studierenden sind aufgefordert, mindestens sowohl einen positiven wie einen negativen Kritikpunkt in einem Stichwort aufzuschreiben und diesen anschließend an der Tafel zu erläutern.

Das Urteil über den zentralen Ansatz des Lehrprojekts, die gewohnte Struktur des Ablaufs zu durchbrechen und die Projekte in das Zentrum der Veranstaltung zu stellen, fällt ausnahmslos positiv aus. Die dadurch erhaltene Hilfestellung seitens der anderen Studierenden und des Dozenten und die aktive Einbeziehung in die Projekte anderer werden als bereichernd empfunden. Dies zeigt sich auch an einem großen gegenseitigen Interesse an den fertigen Hausarbeiten, die über stud.ip allen zugänglich gemacht werden sollen. Die häufig erfolgte Aufteilung der Diskussion in eine Phase der Kleingruppenarbeit und eine Phase im Plenum fand ebenfalls positives Feedback. Das Fehlen „klassischer“ Referate zu einem vorher zugewiesenen Thema wurde begrüßt.

Die Länge der Pausen und die Auswahl der Texte fand dagegen gemischtes Feedback. Die einen fanden die Texte zu umfangreich und die Pausen zu lang. Die anderen fanden die Texte brauchbar und die Pausen sinnvoll.

Unklar blieb auch die Spezifität des Fachs „Wirtschaftsgeschichte“, deren Theoriebezug die Textlektüre häufig erschwerte. Die Klärung der Begriffe band teilweise zeitliche Ressourcen in den Seminarsitzungen, die für eine Diskussion anderer Aspekte nicht mehr zur Verfügung standen. Dies wurde durch die hohe Seitenzahl der pro Sitzung zu diskutierenden Texte verschärft und als negativ empfunden. Die nach der längeren Pause angewandte Methode des „Speed-Dating“, die dem erneuten Einfinden in das Thema dienen sollte, wurde zumindest von einigen TeilnehmerInnen kritisiert.

5. Ergebnisse

Das zentrale Ergebnis des Lehrprojekts ist die Erkenntnis, dass es von sehr großem Nutzen ist, die Projekte der Studierenden in das Zentrum des Seminars zu stellen. Dies wird durch meinen eigenen Eindruck wie auch durch das Feedback der Studierenden bestätigt. Die Fragestellungen sind von durchgehend hoher Qualität, die Feedbackkultur ist lebendig. Das erhöht sowohl die Freude an den einzelnen Sitzungen als auch die Lesefreude der fertigen Arbeiten. Das „Highlight“ waren insofern die Momente, in denen die Präsenz als Seminarleiter unnötig wurde und sich die Diskussion über die Projekte allein zwischen den Studierenden in sowohl kritisch-reflektierender als auch helfender Weise abspielte.

Verbesserungswürdig ist allerdings noch die Gestaltung der konkreten Struktur des Ablaufs. Die Pausen sind etwas lang geraten, die einzelnen inhaltlichen Sitzungen etwas überfüllt.

6. Perspektiven und Empfehlungen

Aufgrund der sehr positiven Erfahrung kann ich den hier präsentierten Aufbau des Seminars empfehlen und werde ihn weiter verfolgen, auch wenn er den gewohnten wöchentlichen Rhythmus durchbricht und zu Lasten des zu bewältigenden Stoffes geht. Die enge Verknüpfung zwischen der kollektiven Diskussion eines eng umrissenen Themas und der eigenständigen Entwicklung eines spezifischen und daran ausgerichteten Hausarbeitsthemas ist sinnvoll und kann nur in diesem Kontext geleistet werden.

7. Rahmenbedingungen der vorgestellten Veranstaltung, Materialien und Literatur

7.1 Studiengang und -art, für den das Projekt geplant wurde

<Fakultät für Geschichtswissenschaft>_ MA_
Fachwissenschaftlich Geschichte

7.2 Lehrveranstaltungstyp und -dauer

<Seminar > <einmalige Lehrveranstaltung >

7.3 Gruppengröße

<ca. 15-20>

7.4 Beteiligte bei der Durchführung des Projekts

Keine weiteren Beteiligten

7.5 Materialien und Literatur

Anhang: Programm des Seminars

Universität Bielefeld

Abteilung Geschichtswissenschaft
Arbeitsbereich Wirtschaftsgeschichte

Masterseminar

Sebastian Teupe, M.A. (S4-107)

Sommersemester 2013
Mi., 12 - 14 Uhr, Raum U2-205

sebastian.teupe@uni-bielefeld.de
Sprechstunde: nach Vereinbarung

Entwertetes Geld

Die „deutsche Inflation, 1914-1923“ in der Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts

Programm und Anforderungen

Hinweis: Die Pflichtlektüre wird über studip bereitgestellt.
Das Passwort lautet: billion (klein geschrieben)

10.4.2013
1. Begrüßung, Einführung und Überblick über den Verlauf des Seminars
17.4.2013
2. Die Inflation als Untersuchungsobjekt der Geschichtswissenschaft
Feldman, Gerald D., The Great Disorder. Politics, Economics and Society in the German Inflation 1914-1924. New York/Oxford 1997, Einleitung.
Borchardt, Knut, Die Erfahrung mit Inflationen in Deutschland, in: ders., Wachstum, Krisen, Handlungsspielräume der Wirtschaftspolitik. Studien zur Wirtschaftsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Göttingen 1982, S. 151-161.
24.4.2013 bis 22.5.2013
Lektüre-Zeit für Einarbeitung in das Thema

29.5.2013**3. Der wirtschaftshistorische Verlauf der „deutschen Inflation“**

Holtfrerich, Carl-Ludwig, Die deutsche Inflation 1914-1923. Ursachen und Folgen in internationaler Perspektive, Berlin u.a. 1980, Einleitung und S. 93-179.

5.6.2013**4. Die „deutsche Inflation“ und das Geld im Zeitalter der Moderne**

Widdig, Bernd, Culture and Inflation in Weimar Germany, Berkeley u.a. 2001, Einleitung und Kap. 4, S. 79-112.

Geyer, Martin H., Verkehrte Welt. Revolution, Inflation und Moderne, München 1914-1924, Göttingen 1998, Einleitung und Kap. 8, S. 243-277.

12.6.2013**5. Die sozialen Folgen der Inflation**

Southern, David B., The Impact of the Inflation: Inflation, the Courts, and Revaluation, in: Richard Bessel und E. J. Feuchtwanger (Hrsg.), Social Change and Political Development in Weimar Germany, London 1981, S. 55-76.

Geyer, Martin H., Verkehrte Welt. Revolution, Inflation und Moderne, München 1914-1924, Göttingen 1998, Kap. 5, S. 167-204

19.6.2013**6. Die „deutsche Inflation“ als historisches Vergleichsobjekt**

Ferguson, Niall und Brigitte Granville, "Weimar on the Volga". Causes and Consequences of Inflation in 1990s Russia Compared with 1920s Germany, in: The Journal of Economic History, Bd. 60, H. 4 (2000), S. 1061-1087.

Sargent, Thomas J., Die Beendigung vier großer Inflationen, in: Gerald D. Feldman u.a. (Hg.), Die Erfahrung der Inflation im internationalen Zusammenhang und Vergleich, Berlin/New York 1984, S. 34-67.

26.6.2013 bis 3.7.2013**Vorbereitungs-Zeit für Projektentwicklung**

10.7.2013
7. Synthese und Vorbereitung der Präsentation der Projekte I
17.7.2013
8. Synthese und Vorbereitung der Präsentation der Projekte II
18.9.2013 Blocksitzung, 10-18 Uhr
Präsentation und Diskussion der Forschungsprojekte

Anforderungen für Scheinerwerb (9 LP)

Entwicklung, Präsentation und Ausarbeitung eines eigenständigen Forschungsprojekts
(50.000 - 60.000 Zeichen)